

Sehr mangelhaft ist dagegen die chronologische Datirung. Schon früher wurde die Ansicht aufgestellt, daß wie Sozomenus so auch Theodoret vielfach von seinen Vorgängern abhängig sei; nach Guldenpenning's Untersuchungen (Die Kirchengeschichte des Theodoret von Syrrhos, Halle 1889) hat er in erster Linie sich Rufin zum Führer erkoren, daneben aber im Anfang Eusebius und Athanasius herangezogen; später tritt Sozomenus mehr hervor; am wenigsten ist Socrates benutzt (vgl. Jeep a. a. O. 139 ff.). Kirchengeschichtlichen Inhalt hat auch Theodoret's kleinere Schrift *Historia religiosa* (Φυλθεος ιστορία), worin die Lebensgeschichte von 80 Äsceten theils nach eigener Kenntniß, theils nach glaubwürdigen Zeugnissen erzählt wird. — 6. Keiner als die genannten Fortsetzungen des Eusebius waren drei andere kirchenhistorische Werke, die theils ganz, theils zum größern Theil verloren gegangen sind. Eine davon war die *Ιστορία χριστιανική* (nicht *ἐκκλησιαστική*, wie Socrates bemerkt) des Diacon Philippus Sidetes, aus Side in Pamphylien, die ganz verloren gegangen ist. Nach der Schilderung bei Socrates (7, 27) war sie sehr umfangreich, eine Art Weltgeschichte, aus 36 Büchern und fast 1000 τόμοι bestehend, aber voll fremdartigen Stoffes, so daß darin astronomische, arithmetische und musikalische Fragen behandelt, Inseln, Berge, Bäume und allerlei andere Dinge geschildert wurden. Socrates fügt noch bei, daß das Werk für Gelehrte und Ungelehrte unnütz gewesen sei, namentlich wegen der chronologischen Unordnungslosigkeit. So wurden z. B. die Zeiten des hl. Athanasiums nach den Begebenheiten unter Kaiser Theodosius besprochen. (Ein Fragment des Werkes bei Dobson in the Appendix ad Dissert. in Iron., Oxonii 1689, 488.) — 7. Gleichfalls verloren ist das Werk seines Zeitgenossen Sabinus. Nach Socrates (1, 8) war er Macedonianer und Bischof von Heraclea in Thracien. Sein Werk hatte den Titel *Συναγωγή τῶν συνοδικῶν* (Soec. 3, 10, 25), war also sozusagen die erste Conciliengeschichte und enthielt sowohl die Actenstücke der betreffenden Synoden (*diversarum synodorum acta unum in corpus collegit*, Soec. 1, 8), als auch die dasselbst gehaltenen Reden. Es begann mit den Verhandlungen zu Nicäa und reichte bis in die Zeiten des Kaisers Valens. Als Macedonianer schrieb Sabinus selbstverständlich im arianerfreundlichen Sinne, was ihm Socrates mehrfach zum Vorwurf macht (1, 8; 4, 22). Das Werk scheint im 17. Jahrhundert noch vorhanden gewesen zu sein; wenigstens ist es aufgeführt in dem Bücherverzeichnis einer Handschrift des Athosklosters Iviron, aus dem 17. Jahrhundert stammend, veröffentlicht von Ph. Meyer in der Zeitschrift für Kirchengeschichte von Brieger XI, 1889, 156. Der Titel lautet *Σαβίνου τῆς Ἡρακλείας ἐπισκόπου συναγωγὴ ἁγίων συνοδικῶν*. — 8. Jünger als die genannten zwei, aber älter als Socrates ist Philostorgius (s. d. Art.) aus Cappadocien, ein Anhänger

der streng arianischen Partei der Eunomianer. Im Interesse dieser seiner Partei verfaßte er eine Kirchengeschichte in 12 Büchern vom Anfang der arianischen Häresie bis zum Jahre 423. Hauptzweck dabei war, die arianische Lehre als die wahrschließliche darzustellen und die Spaltungen unter den Arianern zu entschuldigen. Auch dieses Werk ist seit dem 9. Jahrhundert verschwunden; Photius überlieferte jedoch einen ziemlich umfangreichen Auszug in seiner Schrift *Ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ιστοριῶν Φιλοστοργίου ἐκπομπή*.

9. Aus dem 6. Jahrhundert sind drei griechische Kirchengeschichten bekannt. Der erste derselben ist Theodorus (s. d. Art.), der den Beinamen Sector führt, weil er an der Hauptkirche zu Constantinopel das Amt eines Lectors versah (ca. 540). Zunächst fertigte derselbe einen Auszug aus Socrates, Sozomenus und Theodoret in zwei Büchern, also eine *Historia tripartita* (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Werke Cassiodors). Dieser Auszug reicht jedoch nicht so weit, als die Werke der drei genannten Geschichtsschreiber, sondern nur bis zu Kaiser Julian. Das Werk ist noch handschriftlich vorhanden; da es aber nur Angaben Anderer enthält, fand Valerius nicht für nöthig, es eigens abdrucken zu lassen, sondern nahm daraus nur die Varianten in seine Notamina zu Socrates u. s. w. auf. Wichtiger ist das zweite Werk Theodors, nämlich seine Fortsetzung des Socrates bis auf Kaiser Justinus I. (gest. 527). Auch diese Arbeit umfaßte zwei Bücher, ist aber nur in einigen Fragmenten erhalten, welche der viel spätere Nicophorus Callisti in seine Kirchengeschichte aufgenommen hat. Valerius hat dieselben hinter den Fragmenten des Philostorgius abdrucken lassen. Im Alterthum hielten Manche (z. B. Johannes Damascenus) die erste und zweite Arbeit Theodors für ein Werk und sprachen darum von vier Büchern seiner Kirchengeschichte (vgl. Suidas s. v. Θεόδωρος). — 10. Ungefähr gleichzeitig mit Theodorus war Zacharias, zuerst Anwalt (*γρολαστής*) in Berytus, später Erzbischof von Nisibene auf Syrien. Im J. 586 erscheint er unter den Mitglieðern der antimonophysitischen Synode zu Constantinopel, während im J. 558 bereits *Παύλος* als Metropolit dasebst genannt wird. Er verfaßte eine Kirchengeschichte, von Constantin bis 548 reichend, in drei Theilen, deren zwei erste Theile Excerpte aus Socrates und Theodoret enthalten; erst der dritte Theil, mit dem Concil von Chalcedon beginnend, ist von Zacharias. Erhalten sind noch 19 Kapitel in lateinischer Uebersetzung (Migne, PP. gr. LXXXV, 1149 sq.). Er macht ihm (2, 2) den Vorwurf, daß er dem Nestorianismus zugeneigt gewesen, und wirft ihm er gleich im Beginn des noch erhaltenen Theiles Nestorius einen apostolicus vir. Das Werk ist eigentl. nur c. 16: *De sanctorum confessorum Homeritarum martyrio* (Migne, PP. gr. 1166 sqq.). Nach Assemani (Bibl. Orient. II, 54—62) wäre dieser Schriftsteller monophysitisch.